Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

209 (3.9.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

.209. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Samstag, den 3. September Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 31. Aug. Der Generalmajor v. Schlotheim, Kom-
eur der gr. hess. 25. Kavalleriebrigade, ist zum Stabschef des Kron-
n von Sachsen ernannt, der Generalmajor v. Rantzau, attachirt
Kavalleriedivision, hat das Kommando der 25. Kavalleriebrigade
n.

nkfurt a. M., 30. Aug. (F.J.) Dr. Frank v. Lichtenstein,
iger hiesiger hoffnungsvoller Arzt, welcher am 1. Dez. als Assistent
hiesige Bürgerspital eintreten sollte, hatte sich als Freiwilliger dem
chützenbataillon angeschlossen. Im Begriffe, auf dem Verbandplatze
Schlacht bei Gravelotte einen Verwundeten zu verbinden, traf ihn
ugel in die Brust, welche ihn augenblicklich tödtete. Mehrere Mit-
des hiesigen freiwilligen Sanitätskorps, welche die Schlacht mitge-
und auf den Verbandplätzen thätig waren, bestätigen, daß trotz der
r Flagge auf diese geschossen worden sey.

s Kurhessen, 31. Aug. (F.Z.) Heute Abend geht ein großer Zug
schwerem Belagerungsgeschütz von Spandau nach dem
chauplatze ab, bestimmt zur Vervollständigung des Belagerungs-
vor Metz.

s sur Moselle, 25. Aug. (Kö.Z.) Die Einschließung von Metz
t mehreren Tagen vollendet. Nach der Seite von Gravelotte ist unsere
ung in einer Weise gesichert, daß selbst die Parlamentäre kaum im
de sind, über alle die Hindernisse zu den Ihren zurückzukehren. Heute
gen kamen 725 gefangene Preußen mit 7 Offizieren aus der Festung.
den Befehl des Königs ward eine Auswechslung, die der Komman-
der Festung gewünscht, in's Werk gesetzt; da aber sämmtliche fran-
en Gefangenen schon nach Deutschland geschickt worden, so müssen
ihnen die gleiche Anzahl schuldig bleiben. Wie unsere Leute, die von
kommen, aussagen, steht die ganze kaiserliche Garde in Metz. —
chrift. Heute von 2 Uhr ab fand eine Kanonade vom Fort St. Quen-
n nördlicher Richtung statt. Das Feuer war anscheinend gegen unsere
anzarbeiten gerichtet. Das feindliche Feuer schwieg gegen 3½ Uhr.

rs sur Moselle, 26. Aug. (Kö.Z.) Die Belagerungsarbeiten
Metz herum werden mit dem größten Eifer betrieben. Wie ich Ihnen
rn schon schrieb, suchte der Feind dieselben gestern Nachmittag zu stö-
indem er auf unsere Schanzarbeiter schoß. Dasselbe wird sich wohl
e und morgen wiederholen und so ein Tag den Karakter des andern
n. Unsere Regimenter haben sich auch schon auf die Dauer einge-
et und Baracken gezimmert, die zum Theil die kühnsten Bausityle zei-
Ueber die Anzahl der Truppen, welche noch in Metz eingeschlossen,
noch immer die Ansichten durchaus verschieden. Man behauptet, der
er sey mit einem ganzen Korps abgezogen, und Zeit genug hätte er
u allerdings gehabt. Unsere Kavallerie aber behauptet: wir müßten
schlechte Vorposten seyn, wenn wir einen so massenhaften Abzug nicht
ckt hätten. Letzteres ist richtig. Es wäre möglich, daß einzelne Ba-
one unbeobachtet und unbehelligt abzogen, aber größere Truppenzüge
en gesehen worden.

Die erste Armee im jetzigen Kriege gegen Frankreich. Forts. Kö.Z.)
neral von Steinmetz, welcher mit seinem Stabe auf die Meldung vom
mpfe herbeigeilt war, ertheilte die Befehle für die Nacht und den fol-
den Tag, um die Armee von Neuem dem Gegner gegenüber in
mpfbereitschaft zu setzen. Die Schlacht hatte außer ihren unmittelbaren
reichen Folgen noch die doppelte Wirkung, daß sie einmal den Geg-
völlig vom rechten Moselufer verdrängte und ihn auf den Besitz der
ung beschränkte, — andererseits, daß dadurch zahlreiche feindliche
fte hier festgehalten wurden, welche bei ihrem späteren eventuellen
ug auf Paris auf der Straße nach Verdun der inzwischen auf dem
en Moselufer heraneilenden 2. Armee in die Hände fallen mußten.
ter Zurücklassung des 1. Armeekorps und beider Kavalleriedivisionen
lich Metz trat die Armee am folgenden Tage den Abmarsch nach links
gen die Mosel an, ohne hieran, sowie beim Ueberschreiten der Mosel,
lches bei Corny und Arry stattfand, durch französische Truppen gehin-
rt zu werden. Am 17. Aug. stand das 7. Armeekorps in und vorwärts
s sur Moselle, das 8. und 9. Armeekorps in und vorwärts Gorze,
lche Punkte unter scharfer Beobachtung des Gegners festgehalten wurden,
ährend die 2. Armee (Prinz Friedrich Karl) in vollem Anmarsch gegen
e Straße Metz-Verdun war, und dieselbe durch den siegreichen, blutigen
mpf bei Vionville und Flavigny schon Tags zuvor thatsächlich über-
ritten und für die Franzosen gesprengt hatte. Es galt für die 1. Ar-
ee an diesem Tage, den rechten Flügel der gesammten preußischen An-
fflinie auf dem rechten Moselufer festzuhalten, damit die Korps der
Armee die befohlene Schwenkung, durch welche die Front von Norden
gen Osten verlegt werden sollte, ausführen konnten. Durch diese Be-
egung stand dann die 1. und 2. Armee zwischen Paris und Metz, wo-
in, durch die vorangegangenen Kämpfe, der Hauptheil der französischen
rmee zurückgeworfen war. Zu dem Ende wurden auch im Laufe des 17. d.
von der 1. Armee keinerlei Offensivbewegungen gemacht, sondern standen die
orps ruhig in verdeckter Aufstellung unweit Gravelotte, und begnügte
ch das 7. Korps, kleine feindliche Rekognoszirungen gegen das Bois de
Vaux abzuweisen. Eine an diesem Tage von General v. Steinmetz nebst
einem Stabe ausgeführte Rekognoszirung südlich Gravelotte, am Bois
des Ognons, ergab, daß der Feind in der Stärke von etwa 3 Korps auf
en Höhen nördlich der Chaussee Metz-Gravelotte lagerte; man konnte das
Lager in allen Einzelheiten bei dem hellen Sonnenschein übersehen. Die
Gehöfte St. Humbert und le Point du Jour an der Chaussee waren be-
etzt und nur von dorther die Rekognoszirungen mit Mitrailleusenfeuer be-
ästigt. Eine starke Vorpostenkette mit Unterstützungen war vorgescho-
ben. Der Feind unternahm an diesem Tage keinen ernstlichen Angriff.
Am 18. August behielt die 1. Armee zunächst ruhig ihre Aufstellung
vom 17. inne, ohne sich dem Feinde zu zeigen, um den Vormarsch der
2. Armee gegen Berneville und St. Marie aux-Chenes zur Ausführung
kommen und wirksam werden zu lassen. Als gegen 12 Uhr Mittags von
Berneville her sich Kanonendonner hören ließ und auch Meldungen ein-
gingen, daß das 9. Armeekorps mit seiner Tete dort bereits mit dem
Feinde engagirt sey, gab General v. Steinmetz seiner Armee den Be-
fehl, nunmehr auch in den Kampf einzugreifen. Das 7. Armeekorps ent-
wickelte südlich und östlich auf den Höhen von Gravelotte eine imposante
Artillerie, deren Aufmarsch in größter Präzision unter dem wirksamen
Feuer feindlicher Artillerie stattfand. Es war ein großartiger Augenblick,
als diese 50 Geschütze, welche später auf 80 verstärkt wurden, dem Feinde
entgegentraten und nach kurzem Aufenthalte vorwärts bis an den Höhen-
rand avancirten. General v. Steinmetz hielt mit seinem Stabe in unmit-
telbarer Nähe der Batterien, welche von feindlichen Geschossen überschüt-
tet wurden; doch währte es keine Stunde, bis die Masse der feindlichen
Artillerie zum Schweigen und Abzug gezwungen wurde. Die Infanterie
des 7. Armeekorps verblieb bis zur später nothwendig werdenden Ver-
wendung in gedeckter Aufstellung in dem waldigen Thale, welches Gra-
velotte von der Höhe von Point du Jour trennt. Nur die Brigade Golz,
welche zur Sicherung des Moselthales bei Ars sur Moselle aufgestellt
war, griff schon vorher in das Gefecht ein: sie nahmen das Dorf Vaux
im Moselthale und erstürmten dann die Höhen von Jussy, in deren Be-
sitz sie sich behauptete. Gleichzeitig mit dem 7. Armeekorps trat von Re-
zonville her gegen das Bois de Genevaux das 8. Armeekorps den
Vormarsch und Angriff gegen den Feind an. Dasselbe entwickelte
zunächst eine zahlreiche Artillerie, von seiner Front an der Straße
Gravelotte-Doncourt-en-Parnisy, während die erste Kavallerie-
Division zunächst dahinter gedeckte Aufstellung nahm und die Infanterie
zum Angriff gegen das vorliegende Bois de Genevaux, welches der
Feind besetzt hatte, schritt. Auch hier brachte die Artillerie die feind-
liche bald zum Schweigen, während die Infanterie den hartnäckigsten Wi-
derstand im Bois de Genevaux fand. Hier wogte stundenlang ein bluti-
ges heißes Ringen; bei der Dichtigkeit und Undurchdringlichkeit des Wal-
des kamen die streitenden Parteien völlig unter einander, so daß einzelne
Theile der preußischen Linie, welche den hartnäckigsten Widerstand fanden,
nur langsam vorwärts dringen konnten, während andere bald die östliche
Lisiere erreichten und sogar daraus hervorbrechend zum Angriff auf die
vorgelegenen Höhen und das Gehöft St. Hubert schritten. Letzteres wurde
nach mehrmaligem Angriff endlich unter schweren Verlusten mit stürmen-
der Hand genommen und behauptet, während alle Versuche, weiter am
Höhenrand hinauf zu dringen, an stark besetzten Schützengräben schei-
terten, wodurch das Infanteriegefecht hier zum Stehen kam; — da die
feindliche Artillerie ziemlich schwieg, und die unserige kein Objekt zur wirk-
samen Beschießung vor sich sah, so entstand bald nach 3 Uhr eine kleine
Pause im Gefecht und wurde angenommen, daß der Feind im Abzuge
begriffen sey. General v. Steinmetz, welcher mit seinem Stabe beim Avan-
ciren der Artillerie auf die Höhe östlich Gravelotte an der Straße vorge-
ritten war, ließ der Kavallerie-Division Hartmann den Befehl zugehen,
das Defile zu überschreiten und dem abziehenden Feinde zu folgen. Ge-
gen 4 Uhr gingen deßhalb zwei reitende Batterien und das Uhlanenregi-
ment Nr. 4 über das Defile vor und marschirten rechts seitwärts auf.
Hierbei zeigte sich nun aber, daß der Feind sich nur vor dem heftigen Ar-
tilleriefeuer gedeckt hatte und nicht abgezogen war; vielmehr geriethen die
vorgegangenen Truppen in ein mörderisches Infanteriefeuer, welches durch
einige Geschütze und Mitrailleusen unterstützt wurde. Zahlreiche Todte u.
Verwundete bezeichneten den Weg, den diese braven Truppen genommen
hatten. Doch protzten beide Batterien im feindlichen Infanteriefeuer ab
und erwiderten kräftigst das des Gegners, während die Kavallerie sich da-
hinter zu ihrem Schutze aufstellte. Diese beiden unvergleichlich braven Bat-
terieen hielten bis zum späten Abend in ihrer exponirten Stellung aus
und wurden erst spät mit Hilfe nachgesendeter Reservepferde zurückgebracht;
über die Hälfte der Mannschaft und Pferde blieben auf dem Platz. Die
diesseitige Artillerie auf den Höhen von Gravelotte begann gegen 4 Uhr,
als jener Vorstoß erfolgte und der Feind sich von Neuem zeigte, wiederum
ihr Feuer, und zwar mit so guter Wirkung, daß der Feind von weiteren
Unternehmungen abgehalten wurde; auch schoß sie die in ihrem Feuerbe-
reich liegenden Gehöfte in Brand, wodurch deren Besatzungen vertrieben
und im Abzuge auf das Wirksamste beschossen wurden. Zu dem Pulver-
dampf, der weithin über das Schlachtfeld lagerte, gesellten sich die dicken
schwarzen Rauchwolken der brennenden Gehöfte. (Schluß folgt.)

(Ordre de bataille der 1. Reserve-Armee, formirt zu Homburg in der
Pfalz. Kriegsztg.) Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. 17.
Infanterie-Division: Generalleutnant v. Schimmelmann. 33. In-
fanterie-Brigade: Generalmajor v. Kottwitz. Infanterieregiment Nr. 75
und 76. 34. Infanterie-Brigade: Oberst v. Manteuffel. Infanterie-
regiment Nr. 89 und 90. 14. Jägerbataillon. 17. Kavallerie-Brigade,
Generalmajor v. Rauch II. 17. u. 18. Dragoner- u. 11. Uhlanenre-
giment. 3. Fußabtheilung 9. Artillerieregiments. 1. u. 3. reitende Batterie
9. Artillerieregiments. 2. Landwehr-Division. 1. kombinirtes brandenbur-
gisches Landwehrregiment. 1. Bat. Frankfurt a. O. u. 2. Bat. Cüstrin
(8. Landwehr-Regiment), 3. Bat. Landsberg a. W. u. 4 Bat. Walden-
burg (48. L.-R.). 2. komb. brandenburgisches Landwehr-Regiment. 1. Bat.
Crossen und 2. Bat. Sorau (12. L.-R.), 3. Bat. Lübben u. 4. Bat.
Cottbus (52. L.-R.). 3. komb. brandenburgisches Landwehr-Regiment. 1.
Bat. Potsdam u. 2. Bat. Jüterbogk (20. L.-R.), 3. Bat. Neustadt-
Eberswalde u. 4. Bat. Teltow (60. L.-R.). 4. komb. brandenburgisches
Landwehr-Regiment. 1. Bat. Brandenburg u. 2. Bat. Havelberg (24.
L.-R.), 3. Bat. Neu-Ruppin u. 4. Bat. Prenzlau (64. L.-R.). Kaval-
lerie. 1. schweres Reserve-Reiterregiment (früher 4. Reserve-Uhlanenregi-
ment). Artillerie. 1. u. 2. leichte Reserve und 1. schwere Reservebatterie
vam 10. Armeekorps.

— (Kriegsztg.) Die bescheidene Form, welche stets eher zu
wenig, als zu viel ausdrückt, in den amtlichen preuß. Kriegsnachrichten hat
bei der ganzen Welt die lauteste Anerkennung gefunden. Wie bescheiden
besonders Se. Maj. der König mit seinen Ausdrücken in den an die Kö-
nigin gesandten Botschaften ist, dürfte aus nachfolgender Nachricht, welche
wir der Neuen Preuß. Ztg. entnehmen, hervorgehen: „Se. Maj. der
König hat sich am 18. d. Mts., wie bekannt, sehr nahe in das feindliche
Feuer hinein begeben, u. wurde endlich von dem Kriegsminister v. Roon
bewogen, sich zurückzuziehen. Wie gefährlich die Stellung des Königs war,
geht daraus hervor, daß der im Stabe Sr. Maj. sich befindende Adju-
tant des Kriegsministers, Major Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorf, durch
einen Granatsplitter an der linken Hand verwundet wurde, der abspring-
end noch das Pferd des Hofmarschalls Grafen Perponcher tödtete. Erst
nach diesem Vorfall konnte der König bewogen werden, sich weniger aus-
zusetzen." Bekanntlich hieß es in der betreffenden Botschaft nur, „die ge-
schichtlichen Granaten von Königgrätz fehlten nicht"; man vermochte aus
diesen Worten keineswegs die große Gefahr, in der der Heldenkönig schwebte,
herauszulesen.

(Aus dem Briefe eines Offiziers des hohenzollern'schen Füsilierregiments
Nr. 40.) Nachstehende Episode aus der Schlacht bei Gorze am 16. Au-
gust gibt einen Beweis, welch' schändlicher Mittel u. Listen sich die Fran-
zosen bedienen, um Gefangene zu machen, bezw. Offiziere zu vermchten.
Vor dem Walde bei Gorze liegt ungefähr 1500 Schritt von demselben
entfernt auf einem Plateau ein einzeln stehendes Haus, hinter welchem sich
ein großer Trupp Franzosen zeigte. Hauptmann Frhr. v. Rosen, welcher
in allen Gefechten das Höchste von Bravour geleistet und nun Führer
unseres 1. Bataillons ist, ging mit den Hauptleuten Worgitzky u. Lütke u.
10 Mann im Sturmschritt gegen dieses Gebäude vor, Hauptm. v. Rosen zu
Pferde. Die Franzosen eröffneten auf unsern kleinen anstürmenden Trupp ein
wahrhaft mörderisches Feuer; als wir jedoch auf etwa 15 Schritt heran-
gekommen, winkten sie mit den Tüchern und drehten — die Gewehre um,
zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollten. Schon hatten wir sie erfaßt,
als plötzlich eine noch hinter dem Hause bis jetzt versteckt gewesene Kolonne
vorbrach und ein heftiges Salvenfeuer auf uns eröffnete. Eine der schänd-
lichsten Kriegslisten! Durch ein Wunder Gottes kamen die drei braven,
tapferen Kapitäns der hohenzollern'schen Füsiliere mit dem Leben davon,
während leider der größte Theil der Leute fiel.

Bar-le-Duc, 26. Aug. (Kö.Z.) Zu den vielfachen Versündigun-
gen, welche sich die Franzosen in ihrer blinden Wuth in diesem Kriege
gegen die Bräuche und Grundsätze zivilisirter Kriegsführung zu Schulden
kommen ließen, ist jetzt wieder eine neue getreten. Sie kleiden ihre Franc-
tireurs in einer Weise, daß dieselben sich äußerlich nicht von den gewöhn-
lichen Landesbewohnern unterscheiden. Sie geben ihnen die blaue Bluse,
die der gemeine Mann in Frankreich fast durchgehends trägt, u. zeichnen
sie nur durch ein rothes Kreuz auf dem rechten Aermel aus, welches
in der Entfernung nicht zu sehen und auch leicht abzulegen ist. Es ist
dies ein ganz augenfälliger Mißbrauch des Kreuzes, das sich auf den
Binden der nach der Genfer Uebereinkunft für neutral und unverletzlich
geltenden Aerzte und Krankenpfleger bei dem Heere befindet. Die Scho-
nung, welche die neuzeitige Kriegsführung allen Nichtmilitärs in Feindes-
land angedeihen läßt, setzt voraus, daß die Militärs an ihren Uniformen
leicht erkennbar sind. Hier aber sind sie, so weit es sich um die Franc-tireurs
handelt, offenbar nicht leicht und unter Umständen gar nicht zu erkennen,
und es kann geschehen, daß ein solcher Freischütz jetzt friedlich Arm in
Arm mit unseren Soldaten geht, und in einer Stunde, ja im nächsten
Augenblicke ihm, ohne daß die Verwandlung ihm Mühe macht und aus
der Entfernung von hundert Schritten zu bemerken ist, als Soldat gegen-
übersteht. Daß dies nicht fair play ist, daß dies nicht Krieg, sondern
Meuchelmord, und was Meuchelmord unter erschwerenden Umständen be-
deutet, leidet keinen Zweifel. Arglos marschiren wir auf blaue Blusen
zu, die wir auf dem Felde, am Waldrande oder sonst wo erblicken, und
plötzlich erhalten wir von den scheinbaren Landleuten Feuer. Nur ein
Franzose scheint nicht sehen zu können, daß dergleichen Hinterlist u. Tücke
gegen allen Kriegsgebrauch verstößt. Er könnte sich nicht beklagen, wenn
wir von jetzt an ohne Weiteres auf jede irgend verdächtige Bluse schössen,
die sich in der Entfernung zeigte.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 2. Septbr., 2 Uhr Nachmittags. (Amtlich.) Die Schlacht
hat am 30. Aug. bei Beaumont stattgefunden; Mac-Mahon ward
über die Maas bei Mouzon zurückgedrängt. Die Schlacht ist am 31. v. u.
1. d. M. bei Sedan fortgesetzt worden. Fast gleichzeitig hat Bazaine mit
seiner ganzen Armee einen Ausfall aus Metz gemacht. Der Kampf
hat mit beiderseitiger großer Tapferkeit den 31., die folgende Nacht und
den 1. September gedauert. Der Ausfall wurde aber siegreich zurück-
geschlagen.

* **Mundolsheim**, 2. Sept., Vormittags 11 Uhr. (Amtlich.) Der
Feind eröffnete heute früh 4 Uhr vor der ganzen Front ein sehr heftiges,
nicht gut gezieltes Feuer. Heftiger Geschützkampf. Um 8 Uhr war der
Feind zum Schweigen gebracht. Verluste unserer Artillerie noch nicht be-
kannt, jedenfalls nicht bedeutend. Zu gleicher Zeit fiel der Feind auf
der Insel Wacken und gegen den Bahnhof aus; Oberst Renz warf mit
einem Bataillon des 2. badischen Grenadier-Regiments den Feind vom
Bahnhof bis in die Festung. Ungefähr 50 Mann todt und verwundet,
darunter 1 Offizier. Angriff auf Wacken durch das 30. Regiment abge-
schlagen; ein französischer Offizier und 4 Chasseurs gefangen, ein preu-
ßischer Offizier verwundet. Die 2. Parallele fast vollendet.

×× (**Offizielle militärische Nachrichten.**) Ste. Barbe bei Metz,
1. Sept., 9 Uhr 45 Min. Abds. An General v. Borke in Königsberg in
Preußen. Seit gestern früh ist Marschall Bazaine mit seiner ganzen
Armee gegen das 1. Armeekorps und die ihm zugetheilte Division von
Kummer bis in die Nacht hinein im Kampf gewesen und gestern in der
Nacht und heute überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzo-
sen haben mit großer Tapferkeit gefochten, mußten aber den ostpreußischen
Regimentern weichen. Prinz Friedrich Karl, als Oberbefehlshaber der Ze-
nirungstruppen, hat gestern und heute dem 1. Armeekorps seine Anerken-
nung und seinen Glückwunsch zu beiden Siegen ausgesprochen. Die 4.
Landwehrdivision hatte an dem heutigen Siege ruhmreichen Antheil.
v. Manteuffel.

×× **Vendresse** (Flecken im Arrond. Mezières, an der Straße von
Bouziers nach Sedan), 31. Aug. Die Folgen des gestrigen Sieges über
Mac-Mahon werden bei der großen Ausdehnung des Schlachtfeldes erst
allmählig bekannt. Bis jetzt ist erwiesen, daß einige 20 Kanonen, 11
Mitrailleusen und ungefähr 7000 Gefangene in unsern Händen sind.

×× **Brüssel**, 1. Sept. 250 Franzosen wurden heute an der bel-
gischen Grenze bei Bouillon (jenseits der Höhen bei Sedan) als Ge-
fangene entwaffnet; dabei waren 50 Pferde.

×× **Brüssel**, 2. Sept. Aus Bouillon, 1. Sept., wird gemeldet:
Die heutige Schlacht bewegt sich zwischen Douzy und Sedan. Die
Preußen rücken entschieden vor und haben schon Lachapelle und Gioronne
genommen. Die Ortschaften Bazeilles, Balan und Remilly brennen.

BC. Französische und deutsche Zivilisation.

Hatte bei der ganzen Art, wie der gegenwärtige Krieg in Frankreich
in Szene gesetzt wurde, Deutschland im Allgemeinen böser Zeiten sich
vorzusehen, so war doch ganz besonders auf Baden der Zorn der „gro
ßen Nation" gerichtet. Und warum auch nicht? Hatten doch Regie-
rung, Kammern und Volk seit 1866 Alles, was in ihren Kräften stand,
aufgeboten, um zu verhindern, daß der alte Rheinbund am Gängelbande
Frankreichs wieder von den Todten erstehe.

Wir mußten eines schönen Morgens zu unserer nicht geringen Ueber-
raschung aus dem französischen Kriegsministerium erfahren, daß wir mit
Sprenggeschossen kleinen Kalibers auf unsere Nachbarn zu schießen ge-
dächten. Dafür sollte an unsern Frauen und Kindern Rache genommen
werden; sogar französisches Eigenthum sollte unnachsichtlich zerstört wer-
den, wenn es so fest mit badischem verbunden, daß dieses ohne jenes nicht
ruinirt werden könnte — wahrlich eine edle Selbstverläugnung! Was Hr.
v. Ring in Paris staatsmännisch drohte, illustrirten die aus der afrikani-
schen Wüste einrückenden Turkos am Ufer des Rheins den erschreckten
Kehlern durch die entsprechenden Geberden.

So gingen beide Völker in den Kampf, die „große" Nation mit fre-
chem Uebermuthe, die deutsche mit Ergebung und Gottvertrauen. In
wenigen Tagen sahen die Bewohner des badischen Rheinufers keine Tur-
kos mehr, wie die deutschen Kämpfer in Frankreich bald keinen Herrn
v. Ring mehr sehen werden.

Etwas Anderes aber sahen die Badener — heimkehrende Männer,
Frauen und Kinder, die, von Regierung und Pöbel aus Frankreich ver-

jagt, in Jammer und Elend ihre alte Heimath aufsuchten. Die Erzählungen dieser Unglücklichen über Das, was ihnen bei und nach ihrer Ausweisung widerfahren, erinnern mehr an die Austreibung europäischer Reisender aus Wadai, als an die Abreise aus dem Stammlande der Zivilisation. Mußte doch in einer der schaurigen, kalten Regennächte dieses Monats eine den französischen Mißhandlungen entflohene Familie mit kleinen Kindern, zitternd vor Frost und durchnäßt bis auf die Haut, auf einer Rheininsel den Anbruch des Tages und damit die erbarmende Hilfe ihrer deutschen Stammesgenossen in Baden abwarten.

Doch ein anderes Bild.

Der von Frankreich beabsichtigte Einfall ist in seine Kehrseite umgeschlagen. Das in Gedanken schon überschwemmte kleine Baden stattet, ohne den Besuch abzuwarten, sofort seinen Gegenbesuch ab. Was die bisherige europäische Vormacht ohne Zweifel für ein Ding der Unmöglichkeit hielt, ist geschehen — der kleine Nachbar liegt vor der großen Grenzfestung Straßburg, und nicht nur einnehmen wollen die badischen u preußischen Belagerer die Feste, nein, sie wollen sie behalten. Darum auch der hartnäckige Widerstand und die beharrliche Verweigerung der Uebergabe. Wer täglicher Zeuge der furchtbaren Beschießung und der schauerlichen Feuersbrünste ist, mag sich ein schwaches Bild machen von dem Schrecken und der Verzweiflung der Bewohner Straßburgs, die, seit einer Woche in den Kellern liegend, mitbüßen die große Schuld, die Frankreich durch diesen frivolen Krieg auf sich geladen. Täglich flüchten bis auf den Tod geängstigte Straßburger in das benachbarte Baden und suchen Aufnahme und Schutz gerade in dem Lande, das vor allen anderen dem Verderben geweiht war. Was thun nun die Badener? Sie nehmen die Unglücklichen auf, suchen sie zu trösten und hören sogar mit einer gewissen Geduld die ungerechten Vorwürfe dieser eingewanderten Gäste an. Da ist keine Spur von Hohn, von Härte oder gar von schroffer Zurückweisung. Sogar ihre komische Seite hat mitunter diese Einwanderung. Da fahren beim Einbruch der Nacht mehrere Wagen mit Frauen aus Straßburg auf dem Marktplatz von Offenburg an; man sorgt sogleich für ihr Unterkommen u. ein dabei stehender jugendlicher Krieger bedauert theilnahmsvoll, daß man die Nachbarstadt so schonungslos behandeln müsse, allein es gehe eben einmal nichts anders, die Festung müsse wieder unser seyn. Da fährt ein mit Kindern ganz angefüllter Omnibus zur Stadt herein, man gönnt von Herzen den armen Dingern die Erlösung aus dem mehrtägigen Schrecken und sucht sie bestens zu versorgen.

Ich frage nun: Wo ist hier die Zivilisation? In Deutschland übt man still die Zivilisation in werkthätiger Liebe; in Frankreich aber gehört auch diese so marktschreierisch ausposaunte Tugend, wie so vieles Andere, lediglich zum nationalen Schwindel.

Deutschland.

✳ **Karlsruhe**, 2. Sept. Times gibt in ihrer neuesten Nummer zu, daß Deutschland von seinem Standpunkt vollkommen recht habe, die Anmaßung der Franzosen, die beherrschende Rolle in Europa zu spielen, gründlich entwurzeln zu wollen. Vollständig wird zugegeben, daß die zwischenvölkliche Eitelkeit der herrschende Grundzug der Franzosen ist; sie ist ihnen anerzogen und bildet fast ihre einzige Bildung. Wer diese Eitelkeit zerstört, leistet der Welt und Frankreich einen Dienst ohne Gleichen. Napoleon zum einzigen Sündenbock der Fehler Frankreichs zu machen, ist ganz und gar falsch; Thiers ist viel gefährlicher, als Napoleon; nicht ein Mitglied des gesetzgebenden Körpers war vor 6 Wochen dagegen, Deutschland zu berauben; sie hielten nur den Vorwand zum Raub für schlecht. Das wird anders werden, sobald die liberalen Städte nach dem Krieg ihre Vertretung in den gesetzgebenden Körper frei wählen können und sobald der konservative Bauer gelernt hat, daß Krieg etwas Anderes bedeutet, als Spaziergang in fremde Lande. Die Bauern wollten auch keinen Krieg; aber die napoleonische Regierung benützte die Volksabstimmung, die sie im Namen des Friedens verlangte, zum Krieg, und in der Presse Frankreichs hat der Bauer keine Vertretung.

r. **Mannheim**, 1. Sept. Die holländischen Aerzte, zwölf an der Zahl, sind heute zur Verwendung in den hiesigen Spitälern eingetroffen; ein Nachschub wird ihnen morgen folgen. Dieselben sind mit einer Menge Hilfsmittel für die Krankenpflege versehen und daher gewiß doppelt willkommen. Eine erfreuliche Erscheinung war die Zusendung von einer Menge Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücken und Verpflegungsbedarf aus dem kleinen Dorfe St. Märgen auf den aussichtreichen Höhen des Schwarzwaldes. Der wackere Hirschwirth Föhrenbach hatte auf Ersuchen einer hiesigen Familie, die früher unter seinem Dache in der Sommerfrische gewohnt hatte, gesammelt und dem hiesigen Lazarethverein das Ergebniß zur Verfügung gestellt. So ist's recht, wenn von allen Seiten die Quellen zusammenrinnen, um das Feld der Wohlthätigkeit so recht zu befruchten! — Von der Direktion der hiesigen Lazarethe ist gestern Professor Volckmann aus Halle abgetreten, um näher dem eigentlichen Kriegsschauplatze seine Verwendung zu finden. Sein Platz ist wieder von einem hervorragenden Chirurgen, einem erst kürzlich von Preußen nach Wien berufenen Professor der Heilkunde, eingenommen worden. — Wegen der Siege vom 29. und 30. ist heute unsere Stadt beflaggt.

✕ **Berlin**, 1. Sept. Die Nordd. Allgem. Zeitung erfährt aus bester Quelle, daß in England die öffentliche Meinung mehr und mehr anfängt, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß wir mindestens die Vogesengrenze fordern könnten, neben einer Entschädigung für Kriegskosten im Betrage von einer Milliarde. Wir denken aber, daß wir dazu noch die Mosellinie mit Metz haben müssen und, so Gott will, auch haben werden.

Stettin, 1. Sept. (W.D.) Eine unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Burscher abgehaltene Versammlung von Bürgern aus allen Parteien und Ständen beschloß so eben einmüthig eine Kundgebung gegen die Einmischungsgelüste des Auslandes im Sinne der Berliner Adresse an den König.

München, 30. Aug. (W.D.) Der König von Bayern verlieh dem Kronprinzen von Preußen aus Anlaß der siegreichen Führung des Kommandos bei Wörth das Großkreuz des Max-Joseph-Ordens. Generaladjutant Graf Rechberg ist beauftragt, dem Kronprinzen die Dekoration nebst einem eigenhändigen Schreiben des Königs zu überbringen, und begibt sich zu diesem Ende noch heute in das Hauptquartier S. K. H.

München, 1. Sept. (F.J.) Der Bürgermeister, die Abgeordneten und die Vorstände der liberalen Bezirksvereine haben an den König Ludwig eine Glückwunsch-Adresse gerichtet, worin dieselben ihr Vertrauen auf die Wiedererwerbung von Elsaß und Lothringen, auf die Zurückweisung jeder fremden Einmischung in die Friedensverhandlung, so wie auf eine würdige Gesammtvertretung des deutschen Volkes ausdrücken.

München, 1. Sept. (W.D.) Nachricht an das Kriegsministerium vom 31. Aug. Am 30. August fand eine siegreiche Schlacht bei Beaumont statt. Die Franzosen wurden über die Maas zurückgedrängt, unter erfolgreicher Betheiligung des ersten bayerischen Armeekorps. Zwei Geschütze sind vom ersten Jägerbataillon erobert und zahlreiche Gefangene gemacht worden.

✠ **Stuttgart**, 1. Sept. Heute Abend bringt der Staatsanzeiger bereits in seinem amtlichen Theile die Entlassung des Frhrn. v. Varnbüler als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und als Präsident des Geheimenraths; die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern besorgt einstweilig der erste vortragende Rath in demselben, Graf v. Taube, das Verkehrswesen ist in die Hände des Präsidenten v. Dillenius übergegangen. Als künftiger Minister des Aeußern wird der seitherige württembergische Gesandte in Berlin, Frhrn. v. Spitzemberg, Bruder des ersten Adjutanten unseres Königs und Schwiegersohn des abgetretenen Ministers v. Varnbüler, bezeichnet, was darin seine Unterstützung findet, daß derselbe von Berlin hieher berufen wurde.

Dresden, 1. Sept. (W.D.) In einem hier zum Marktverkauf aus Berlin eingebrachten Viehtransport brach die Rinderpest aus.

✕ **Darmstadt**, 31. Aug. Der Prinz Ludwig von Hessen hat vom König von Preußen für sein tapferes Verhalten in der Schlacht bei Metz das eiserne Kreuz verliehen erhalten.

Oesterreich.

Wien, 31. Aug. (A.Z.) Dem Vernehmen nach hat England abermals — zum zweiten Mal — in Paris sondirt, inwiefern man dort geneigt seyn würde, einen etwa von Preußen zu erlangenden längern Waffenstillstand anzunehmen. Die Antwort ist, unter dankender Anerkennung übrigens einer Initiative, von der man überzeugt sey, daß sie nur der uneigennützigsten Erwägung entsprungen, unbedingt ablehnend ausgefallen.

Ausland.

✳ **Paris**, 30. Aug. Immer bubenhafter wird es in Paris; die Austreibung der Deutschen wird sogar vom Journal des Debats gewissermaßen gebilligt, „da die Preußen zuerst dem Krieg den barbarischen Karakter gegeben hatten!" Zum Trost wird ein Aufstand in Berlin aufgetischt, wo Frauen und Kinder das Hotel Bismarck's um „Brod" bestürmten, und in München, wo die Bayern dem König Vorwürfe machen über seine deutsche Politik! Arme Pariser. Der Public tröstet sich damit, daß viele Leute vom Landsturm „50—60 Jahre alt" seyen u. nicht recht fort können. — Constitutionnel hält die Rechtsbewegung des Kronprinzen gegen Norden für einen Rückzug und glaubt, daß „pas un individu" der deutschen Heere nach Deutschland zurückkehrt. — Der Aufsatz von Jakob Venedey in der Neuen Freien Presse wird heute schon von den Debats benützt zu Gunsten der Franzosen; Venedey fürchte, Bayern werde zu kurz kommen. So wirkt dieser deutsche Mann im deutschen Krieg, Angesichts der Schlachtfelder von Metz. — Aus den Departements gehen amtliche Nachrichten ein, wonach an einzelnen Orten zu demagogischen Erhebungen aufgefordert wurde oder starke Schlägereien unter den Mobilgarden stattfanden. In Arquian (Nievre) zog eine bewaffnete Bande umher. Spionenfängerei wird als förmliches Geschäft betrieben; in Nantes verfolgte man zwei aus dem Seebad zurückgekehrte französische Frauen mit dem Ruf: Nieder mit den Preußinnen! — Im Arrondissement Blois schlugen die zusammentretenden Mobilgarden im Seminar die Fenster ein, verfolgten einen Priester im Ornat mit dem Ruf: Nach Preußen! und nahmen ihm den Hut. — In Nantes ist schließlich zwischen dem Gemeinderath und dem Kommandanten der Mobilgarde förmliche Fehde ausgebrochen wegen des schlechten Verhaltens der Mobilgarde. — Dem Journal von Genf schreibt der französische Korrespondent aus Paris vom 29. d. die dort umlaufenden erlogenen Siegesberichte u. fügt bei: „Mit solchen Prahlereien hat man das französische Volk bisher über die wahre Kraft seines Gegners getäuscht und ihm so grausame Täuschungen bereitet. Hätten wir die Hilfsquellen unserer Gegner besser gekannt, hätten wir die ernsten Aufsätze in deutschen und französischen Blättern beachtet, statt die lächerlichen Fabeln unserer Skandalpresse zu glauben, dann hätten wir den Krieg entweder vermieden oder uns besser auf ihn vorbereitet. Sollte man aber glauben, daß nach den gemachten bitteren Erfahrungen zur Stunde noch der gleiche Ton in jener Presse herrscht, und gereicht das unserer Presse zur Ehre? Es wäre Zeit, ernst zu werden, die Einbildungen fallen zu lassen, sonst arbeitet man dem Feind in die Hände." — In Paris findet man selbst zu hohen Preisen keine Fuhren mehr, um Möbel wegzuschaffen; die Bahnhöfe nach dem Innern sind überfüllt. — Es ging das Gerücht, die ganze Linke habe von der Polizei aufgehoben werden sollen.

✕ **Paris**, 31. Aug. (Amtlich.) Der Kriegsminister hat befohlen, daß hunderttausend Mann Mobilgarde aus den Departements nach Paris marschiren sollen, um an der Vertheidigung Theil zu nehmen.

✕ **Paris**, 31. Aug. Durch Erlaß vom 29. d. ist General Lamotte Rouge zum Kommandanten der Nationalgarde ernannt worden, an Stelle des Generals Soumaine, dessen Entlassung angenommen ist.

Brüssel, 31. Aug. (F.J.) Wie die Etoile belge meldet, sind die Preußen so eben in Carignan eingerückt in Folge eines gestern stattgefundenen Gefechts mit beträchtlichen Verlusten auf beiden Seiten. Die Preußen haben 4 Mitraillesen erobert. Die Einwohner von Carignan flüchten. Heute Morgen hat ein neues Gefecht sich entsponnen bei Armigny (2 Kilometer von Douzy, auf der Straße von Sedan nach Montmedy). Die belgischen Rekognoszirungstruppen stehen an der Grenze. Das Hauptquartier des Grafen von Flandern ist in Philippeville aufgeschlagen. In den Grenzwäldern zwischen Belgien und Frankreich zeigen sich Nachzügler.

Brüssel, 1. Sept. Es bestätigt sich, daß das Armeekorps von Vinoy, welches auf 30,000 Mann geschätzt wird, in Verbindung mit Mac-Mahon getreten ist. Personen, welche Mezières gestern um 1 Uhr verließen, versichern, dasselbe im Anmarsch auf Sedan gesehen zu haben.

✕ **Brüssel**, 1. Sept. Dem Vernehmen nach haben die an der französischen Grenze aufgestellten Truppen die strengsten Instruktionen erhalten, um jede mögliche Verletzung der Neutralität Belgiens zu verhindern, namentlich sollen, falls der Kaiser Napoleon den Wunsch zu erkennen gibt, die belgische Grenze zu überschreiten, Adjutanten ihm vorher den Degen abfordern. Ferner hat die Regierung längs der Grenze an den Uebergangsstraßen Pfähle mit der Aufschrift: „Neutrales belgisches Gebiet" anbringen lassen.

✕ **Brüssel**, 31. Aug. Etoile belge schreibt: Die über die Vorgänge an der Grenze eingegangenen Mittheilungen lassen es rathsam erscheinen, weitere Streitkräfte nach Philippeville zu senden, wo Graf Flandern sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

Brüssel, 1. Sept. (F.J.) Zufolge hier eingetroffenen Drahtberichts befindet sich der französische Generalstab und die französische Armee in voller Zerrüttung. — Der Bahnhof von Carignan steht in Flammen.

Brüssel, 1. Sept. (F.J.) Bei Virton (in Belgisch-Luxemburg bei Montmedy), nächst der belgischen Grenze, schlägt man sich von Neuem seit heute Morgen 5 Uhr. Mac-Mahon hat 6000 M. Verstärkung erhalten.

✕ **Brüssel**, 1. Sept. Die Independance schreibt: Der Kaiser Napoleon hat vom Marschall Mac-Mahon 30,000 Mann zur Deckung des kaiserlichen Prinzen, der sich zu Avesnes aufhält, verlangt. Mac-Mahon soll dies abgeschlagen haben. Aus Paris wird gemeldet, zufolge des Entschlusses der Kaiserin, die Hauptstadt nicht zu verlassen, hat das diplomatische Korps beschlossen, in Paris zu bleiben.

✕ **Brüssel**, 1. Sept. Aus Paris wird gemeldet, Palikao habe den Pariser Blättern die Weisung ertheilt, bei Strafe der Unterdrückung sich jeder Mittheilung über Truppenmärsche zu enthalten. Die Demolirung der in dem Festungsrayon gelegenen Baulichkeiten ist nahezu beendet. — Das Echo du parlement berichtet aus Bouillon vom 31. Aug.: Die Preußen rücken auf Sedan los, um die Festung einzuschließen. Das erste französische Korps wird heute, von Carignan kommend, in Sedan erwartet. Mouzon und Bazeilles sind theilweise in Brand gesteckt.

Amsterdam, 1. Sept. (Mnh.A.) Die Bank hat ihren Diskonto von 6 auf 5½ Proz. herabgesetzt.

Florenz, 31. Aug. (A.Z.) Zahlreiche ausgewiesene Deutsche kommen über die französische Grenze, meist mittellos. Die Regierung beauftragte die oberitalienischen Präfekten, für die nächsten Bedürfnisse derselben zu sorgen und sie auf Staatskosten über die nächste Grenze zu bringen. Die Oesterreicher werden an die kaiserl. Behörden in Cormons gewiesen. Der Sicherheitsausschuß der Linken verhandelte gestern die römische Frage und organisirt Volksversammlungen in ihrem Sinne.

Neapel, 31. Aug. (W.D.) Das österreichische Geschwader auf unserer Rhede ward durch den Dandolo und die Novara verstärkt. Es segelt am 5. September nach Messina ab. — Die Linke veranstaltet in allen Städten Volksversammlungen, um die Regierung zur Besetzung Roms zu drängen.

Kopenhagen, 31. Aug. (W.D.) Die Königin Olga von Griechenland ist heute von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Volkswirthschaft.

∴ Karlsruhe, 2. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist die Rinderpest in mehreren Gemeinden der bayer. Pfalz ausgebrochen, unter anderen in Mundelsheim bei Mannheim. Die kräftigsten Maßregeln gegen die Verbreitung der Seuche in Baden stehen von Seiten der großh. Regierung bevor. Einstweilen warnen wir die Händler und [illegible] vor dem Ankauf und der Einführung überrheinischen Viehs.

✕ Paris, 1. Sept. (Bankausweis.) Zunahme des [illegible] 41⅓ Mill. Fr., der Vorschüsse 9/10 Mill. Fr., des Notenumlaufs [illegible] Mill. Fr., der Staatsguthaben 5 1/10 Mill. Fr. Abnahme des Ba[illegible] 24½ Mill. Fr., der Privatguthaben 37⅝ Mill. Fr.

Verschiedenes.

✠ Vom Schwarzwalde, 29. Aug. Bei der anhaltenden [illegible] regnerischen Witterung (am 28. August hatten wir nur noch zw[illegible] Wärme) fürchtet man die schlimmsten Folgen für die Gesundheit [illegible] tapfern Soldaten, wenn sie nicht mit wollenen Leibbinden [illegible] versehen sind. In unserer Gegend sind schon viele Briefe ang[illegible] in welchen die Soldaten von ihren Angehörigen solche Binden [illegible] verlangen, man kann sie ihnen aber nicht schicken, weil die Feldp[illegible] sogen. Briefe, wozu Pakete bis zu 15 Loth Gewicht gehören, a[illegible] schwerere Pakete aber zurückweist; die Klagen hierüber sind al[illegible] Entweder sollte die Militärverwaltung die Soldaten mit Leibbin[illegible] Socken versehen, oder die Feldpost sollte angewiesen werden, gs[illegible] kete, wenigstens doch bis 1 Pfund Gewicht anzunehmen und zu b[illegible] man würde das Porto gerne bezahlen. Abhülfe thut hier dringe[illegible] auch möchte eine bessere Instruktion an die Postbeamten am Pl[illegible] indem der Eine ein Poststück unter 15 Loth ohne Rücksicht auf sei[illegible] als Brief annimmt, der Andere aber dasselbe zurückweist, so d[illegible] nicht mehr weiß, was man thun soll.

♁ Eberbach, 19. Aug. Während fern von uns die Fo[illegible] Krieges in hellen Flammen auflodert, ruft unser herrliches neue läute die Andächtigen zum Gebete für den Sieg der deutschen [illegible] und baldigen ehrenvollen, dauernden Frieden; fürwahr eine schöne[illegible] hätte den zwei neuen, von Hamm in Frankenthal gegossenen Gloc[illegible] zu Theil werden können, als zum Gebete für das Vaterland z[illegible] Die große Glocke mit dem Tone D hat ein Gewicht von 2545 [illegible] die kleine (D-Oktav) wiegt 305 Pfund; die zwei noch vorhanden[illegible] cken im Gewichte von zusammen etwa 18 Zentnern haben die T[illegible] und A, so daß nun der D-Dur-Akkord das Geläute unserer evang. [illegible] bildet, was nicht nur sehr schön ist, sondern auch allgemein gefällt. [illegible] haben durch freiwillige Beiträge, wobei sich auch unsere kath. Ge[illegible] in anerkennenswerther Weise betheiligte, den größten Theil der M[illegible] sammelt, und es hat sich dabei die Opferwilligkeit der Gemeinde [illegible] glänzend bewährt. — Nicht geringer, sondern weit erheblicher waren [illegible] noch die Gaben, welche in jeglicher Art und Weise jetzt dem Va[illegible] gebracht werden. Von Seite unseres Frauenvereins gehen zahlreic[illegible] dungen von Leinenzeug, Verbandzeug und Lebensmittel an den Z[illegible] ausschuß ab, von der Kreis-, so wie der Gemeindekasse werden d[illegible] milien unserer Landwehrmänner und Reservisten der Nahrungssorge[illegible] hoben und endlich dehnt der Hilfsverein hier, dem reichliche fre[illegible] Beiträge zur Verfügung stehen, seine Wirksamkeit überall hin aus, [illegible] nothwendig wird. Mit einem Wort, unsere Gemeinde hat ihre Pf[illegible] gegen das Vaterland treu, gewissenhaft und freudig erfüllt.

Diez, 28. Aug. (M.Z.) Heute Morgen ist der seiner Zeit zum [illegible] verurtheilte und nachher zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begn[illegible] Raubmörder Blank von Irmtraut aus hiesigem Zuchthause ver[illegible] zusammengeknüpfter Betttücher entsprungen. Blank ist für die öffe[illegible] Sicherheit ein höchst gefährliches Subjekt.

Müllheim, 1. Sept. (O.B.) Bei dem Gefecht am Rhein, [illegible] unsere Schutzwehr mit gegenüberliegenden Mobilgarden jenseits des R[illegible] bei Neuenburg zu bestehen hatte, wurde Brigadier Sänger schw[illegible] ein Bugginger Wehrmann leicht verwundet. Abends traf ein Ba[illegible] Infanterie ein.

△ Schopfheim, 28. Aug. Der Krieg hat uns und unsere ge[illegible] ten Fluren nicht betroffen; wir sind frei geblieben von den unmitte[illegible] Lasten, die in seinem Gefolge sind. Mit um so größerer Freudigke[illegible] Willigkeit sind alle Oberländer bemüht, reichliche Opfer zu bringen, [illegible] das Loos unserer tapfern Krieger in diesem heiligen Kriege erleichter[illegible] nen. Und in der That, die Stadt Schopfheim steht hierin den Sch[illegible] städten in keiner Weise nach. So hat dieselbe in dem ursprünglich [illegible] ner Fabrik bestimmten Gebäude des Herrn Schölly, welches sie ge[illegible] hat, ein Lazareth herrichten lassen, welches allen Bedürfnissen genügt. [illegible] selbe liegt unweit der Stadt, ganz frei, hat hohe, geräumige, luftig[illegible] u. enthält in denselben 50 Betten, welche von der opferwilligen Ge[illegible] gestellt sind u. zu deren Ausrüstung alle Einwohner beigetragen haben. [illegible] Alles ist gesorgt und die Krankenwärterinnen sind bereit, ihren sch[illegible] Liebesdienst zu beginnen. Mögen die Tapfern, welche für Deutsch[illegible] Ehre bluten, die hierher gebracht werden, durch die liebevolle Pfleg[illegible] sie hier oben erwartet, bald wieder gesunden und erstarken! Die fol[illegible] Uebersicht der Gaben des hiesigen Amtsbezirks, welche durch die [illegible] Thätigkeit unseres Bezirksfrauenvereins bis heute zusammenkamen u. [illegible] Karlsruhe oder an die von dort bestimmten Orte abgegangen sind, [illegible] am deutlichsten, wie unsere Frauen und Töchter der heiligen Sache [illegible] ten und wie reichlich von allen Seiten Lebensmittel, Erfrischungen [illegible] Geld zusammenflossen. Es gingen von hier ab: 1) an Lazarethgege[illegible] den: 1719 Rollbinden, 413 dreieckige Binden, 159 Päcke Kompressen, [illegible] Pfund Scharpie, 1009 Paar Fußlappen, 19 Päcke alter Leinwand, [illegible] Hemden, 54 Paar Unterhosen, 27 Paar Filzschuhe, 147 Taschen[illegible] 240 Leintücher, 321 Paar Socken, 228 Handtücher, 31 Jacken, 10 S[illegible] mützen, 6 Kopfnetze. 2) An Lebensmitteln: 3452 Pfund Dürrobst, [illegible] Pfund Erbsen, 351 Pf. Bohnen, 434 Pf. Dürrfleisch, 32 Säcke K[illegible] feln, 40 Säcke dürre Kartoffeln, 62 Pf. dürres Brod, 3 Kistchen [illegible] back, 27 Pf. Linsen, 40 Pf. gedörrte Bohnen, 65 Pf. Schmalz, 1 [illegible] chen Nudeln, 811 Pf. Reis, 503 Pf. Gerste, 70 Pf. Gries u. [illegible] 942 Pf. Mehl, 118 Pf. Kaffee, 132 Pf. Zucker u. 18 Pf. Schok[illegible] 3) An Getränken: 46 Flaschen Himbeersaft, 112 Flaschen Brann[illegible] 298 Maaße Wein, 469 Flaschen Kirschenwasser und 40 Flaschen [illegible] nade. Endlich 4) 1500 Portionen Brausepulver, 20 Zentner Eisen[illegible] und an baarem Gelde 650 fl. abgesendet wurden, außerdem viele t[illegible] Zigarren. Noch vorräthig sind an Geld über 500 fl. und sämmtliche [illegible] thigen Gegenstände für das hiesige neu errichtete Lazareth zu 50 Be[illegible]

△ Aus der Pfalz, 1. Sept. Wie wir zu unserer Befriedigung [illegible] fahren, sind von Seite der deutschen Regierungen durchgreifende M[illegible] regeln gegen die sich in der Gegend von Kaiserslautern zeigende Rin[illegible] pest ergriffen. Soll unser Land aber von dieser Krankheit verschont b[illegible] ben, dann ist dringend geboten, der weitern Einschleppung dieser fürch[illegible] lichen Seuche dadurch zu begegnen, daß man die aus Ungarn allwöch[illegible] lich hier durchgehenden Viehtransporte eine mehrwöchentliche Quarant[illegible] an der Grenze bestehen läßt.

✕ Adelsheim, 1. Sept. Bei der jetzigen rauhen Witterung [illegible] die im Felde lagernden Truppen namentlich in fremdem Klima Erk[illegible] gen und deren schlimmen Folgen leicht ausgesetzt. Es verdient de[illegible] der Beschluß des hiesigen Männerhilfsvereins, jedem Sold[illegible] aus dem Amtsbezirk eine gute Flanell-Leibbinde zur Verfügung zu stel[illegible] gewiß Nachahmung.

Berlin, 30. Aug. (N.Z.) Aus Moskau ist die erste Rate [illegible] Sammlungen zur Pflege der Verwundeten des deutschen Heeres mit 20,0[illegible] Rubeln hier eingegangen.

○ Düsseldorf, 27. Aug. Bei den vielen vaterländischen Kundgebu[illegible] gen wollte auch unsere wackere Künstlerschaft nicht zurückbleiben, ein sch[illegible] Beispiel der Vaterlandsliebe zu geben, und so hat in einer zahlreich [illegible] suchten Generalversammlung der Künstlerverein Malkasten beschlossen, s[illegible] ganzen Sommerraum nebst Kegelbahn im prächtigen Jakobischen G[illegible] ten zum Lazareth einzurichten und der Militärbehörde als solches [illegible] Verfügung zu stellen. Der Verein bezieht in Folge dessen bereits s[illegible] Winterraum, und werden nun wohl bald in den Räumen, welche bi[illegible] nur den Zwecken heiterer Lust gewidmet waren, die Kranken und V[illegible] wundeten unserer ruhmreichen Heere ihre schmerzlichen Seufzer ausstö[illegible] um hoffentlich bald ihre Genesung dort zu erlangen.

Redakteur: C. Macklot.

Druck und Verlag von C. Macklot Waldstraße Nr. 10.